

uern Felsstücken übersäeten Berg. Schon fängt es uns an unheimlich zu werden, da tritt im Hintergrunde das freundliche Städtchen Liebstadt mit seiner herrlichen Ritterburg, dem Ruckucksteine, hervor.

Eine ausgezeichnet schöne Felsenpartie dieses Grundes befindet sich zwischen der Schaaßbrücke und der Mühle zu Kenntmannsdorf, und heißt von Alters her schon die wilde Kirche. Der Thurm steht auf der linken, die Kirche selbst aber auf der rechten Seite des Wassers.

Liebstadt,

ein zum Rittergute gleiches Namens gehöriges Bassallenstädtchen, in welches wir nun gelangen, liegt im tiefen Thale, zeichnet sich weder durch seine Bauart, noch sonst etwas aus, und nur in der bereits 1299 erbauten Kirche finden wir einen Gegenstand, der unsre ganze Aufmerksamkeit zu fesseln vermag. Es ist dieß ein, dem 3ten evangelischen Pfarrer dieser Kirche, M. Simon, aus Sandstein errichtetes Epitaphium und stellt denselben betend vor. Sachkenner erklären diese Arbeit für ein Meisterstück der Bildhauerkunst, doch kennt man den Meister selbst nicht.

Der Gasthof dieses Städtchens gewährt uns die nöthigsten Lebensbedürfnisse, und selbst wenn wir hier übernachteten, werden wir nicht unzufrieden unsern Wanderstab weiter fortsetzen. Doch brauchen wir nun einen Führer, den man uns im Gasthose besorgt. Diesen lassen wir uns zuvörderst nach dem

Ruckucksteine,

der in der grauen Vorzeit auf einer Bergkante, östlich über dem Städtchen, erbauten und durchaus gut erhaltenen Ritterburg, bringen, wo uns der Castellan des Schlosses herumführt. Eine große Merkwürdigkeit befindet sich im Bibliothekzimmer des Schlosses; doch muß ich es dem Glücke eines jeden Reisenden überlassen, daß er näher damit bekannt werde.

Auch die schönen und ansehnlichen um das Schloß herum befindlichen Gartenanlagen sind sehenswerth,